

Bitte stellen Sie sich kurz vor.

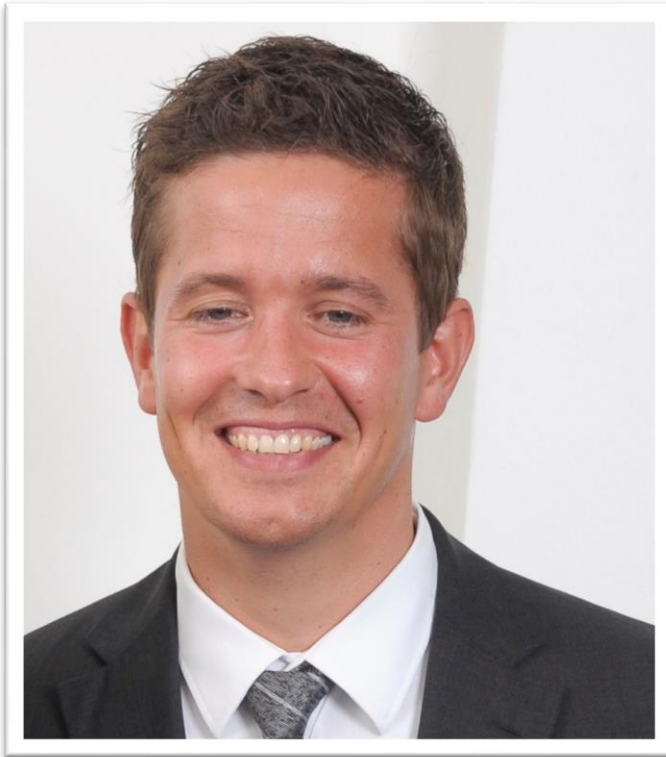
Mein Name ist Janne Petersen, ich bin am 13.03.1979 in Niebüll geboren, seit 2007 verheiratet und seit kurzem Vater eines Sohnes.

Ich begann meine Karriere als Steuerfachangestellter und bin heute als einer der drei Gesellschafter-Geschäftsführer bei der A.CON.TAX Steuerberatungsgesellschaft mbH in Langenhorn tätig.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten entschieden?

Den Beruf des Steuerfachangestellten fand ich schon immer interessant, da er ein sehr breites Tätigkeitsspektrum abdeckt. Er bietet verschiedene inhaltliche Schwerpunkte wie Steuerwesen, Rechnungswesen, Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaft sowie tolle berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Auch spielten für mich damals schon die damit zusammenhängenden

Einkommensperspektiven eine Rolle. Außerdem kann von Anfang an selbst entschieden werden, wie intensiv man sich ausbilden möchte und wie weit man es in dem Beruf bringen will.

**Nach der Schule absolvierten Sie zunächst eine Ausbildung zum Mechaniker. Wie kommt man von Maschinen zu Steuern?**

Zum einen war ausschlaggebend, dass mich meine abgeschlossene Berufsausbildung zum Mechaniker nicht besonders zufrieden stellte. Es gefiel mir nicht, in einem starken Missverhältnis viel und körperlich anspruchsvoll zu arbeiten und nur sehr moderat entlohnt zu werden.

Zum anderen war mein Vater damals als Steuerfachangestellter tätig und ich konnte mir zumindest ein äußeres Bild von dem Beruf verschaffen.

Janne Petersen, 35 Jahre, verheiratet, 1 Kind

Welche Vorstellungen hatten Sie von der Ausbildung zum Steuerfachangestellten?

Ich stellte mir einen klassischen Bürojob vor, bei dem Buchungsvorgänge erfasst werden, Schriftverkehr erstellt wird und vereinzelt Kontakt mit den Mandanten besteht. Ich dachte, es handele sich um einen ziemlich trockenen Beruf und um stupides Abarbeiten von irgendwelchen Anfragen und Vorgängen.

Wurden diese Vorstellungen bestätigt? Was war anders als gedacht?

Diese Vorstellungen wurden größtenteils nicht bestätigt. Es bestand viel mehr Kontakt mit den Mandanten. Außerdem gab es kaum langweilige, dafür aber viele interessante Vorgänge. Zu erleben wie intensiv und themenübergreifend mein damaliger Chef und Steuerberater von den Mandanten in Anspruch genommen wurde, hat mich sehr positiv überrascht.

Welche Aufgaben stellten Sie während der Ausbildung vor besondere Herausforderungen?

Die Kunst, den Mandanten nicht mit Informationen zu überfrachten und meinen eigenen, klar gesetzten Kompetenzrahmen nicht zu überschreiten. Außerdem war es eine besondere Herausforderung für mich, nicht nur im Rahmen der einzelnen Steuergesetze zu denken, sondern zu versuchen, auch die anderen Steuerrechtsgebiete nicht aus den Augen zu verlieren.

Welche Arbeiten haben Ihnen am meisten Spaß bereitet?

Anfangs das Erstellen von Finanzbuchhaltungen und das Vorbereiten kleinerer Einkommensteuerfälle, später dann das Erstellen von Jahresabschlüssen. Allem voran aber der stetig zunehmende Kontakt mit den Mandanten! Es bereitete Freude, die Fragen und Probleme der Mandanten aufzunehmen, diese mit dem Berufsträger zu klären und abzustimmen, um anschließend eine Rückmeldung geben zu können.

Was war Ihre Motivation nächste Karriereschritte zu planen?

Zum einen war das weisungsgebundene Arbeiten nie eine Stärke von mir. Das konnte ich langfristig nur abstellen, wenn ich selbst Steuerberater werden würde. Zum anderen die Aussicht eine Kanzlei so auszurichten, wie ich mir das immer vorgestellt hatte. Ich wollte die Mandanten so beraten, wie ich selbst es richtig finde, ohne an den Grenzen des rechtlichen Rahmens zu kratzen.

Was sprach gegen ein Studium?

Ich hatte keine Lust mehr Vollzeit die Schulbank zu drücken. Außerdem fand ich den praktischen Weg von Anfang an immer etwas greifbarer und näher an den Mandanten. Beide Wege zum Steuerberater haben aber Vor- und Nachteile.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrem Beruf?

Es ist ganz klar das Aufgabenfeld der persönlichen und ganzheitlichen Beratung des Mandanten in seinen steuerlichen Angelegenheiten sowie das tiefe Vertrauensverhältnis, das zwischen Steuerberater und Mandant irgendwann entsteht.

Was würden Sie denen empfehlen, die sich nach einer Ausbildung umschaun bzw. die sich für die Ausbildung zum Steuerfachangestellten interessieren?

Welchen Weg der Einzelne gehen möchte, muss jeder für sich entscheiden. Ich kann aber nur empfehlen, den Weg zu dem Beruf des Steuerfachangestellten einzuschlagen.

Mehr als du denkst!

Er bietet verschiedene Tätigkeitsschwerpunkte, auf die man sich nach abgeschlossener Ausbildung konzentrieren kann.

Des Weiteren sind die beruflichen Aussichten nach abgeschlossener Ausbildung sehr vielversprechend, sowohl was einen Arbeitsplatz und dessen Sicherheit als auch die Entwicklungsperspektiven angeht.

Es gibt Weiterbildungsprüfungen zum Bilanzbuchhalter, zum Steuerfachwirt oder neuerdings zum Fachassistent Lohn und Gehalt. Und außerdem besteht die Möglichkeit, das Steuerberaterexamen zu absolvieren und gegebenenfalls selbst Kanzleihinhaber zu werden!